

BESPRECHUNGEN

Literatur

PONGS, Hermann: *Dichtung im gespaltenen Deutschland*. Stuttgart: Union-Verl. 1966. 565 S. 42,-.

Der 77jährige Literatur- und Symbolforscher legt in diesem Band die Summe seiner Lebensarbeit vor. Seine alten Themen – das Bild in der Dichtung, Goethe, Hölderlin, Raabe, Kafka, Lichtsymbolik, Humboldts Sprachtheorie und andere – scheinen wieder auf, dazu treten neue Deutungen älterer Dichtung (Gotthelf, Melville) und kritische Analysen neuerer Dichtungen, ferner Auseinandersetzungen mit anderen Interpreten. Pongs wendet sich gegen Unmenschlichkeit im Westen wie im Osten, gegen die Härte des Kollektivzwangs, gegen den Druck einer tödlichen Ordnung ebenso wie gegen den Anspruch auf unbeschränkte Freiheit, die alles auflösen muß, gegen die nihilistische Lust am Artistischen, Manieristischen und Absurden. Schöpferische Sprachbewegung nehme ihren Ursprung nicht aus der dialektischen Denkbewegung, die Ich- und Nicht-Ich setzt, sondern aus der dialogischen Begegnung zwischen Ich und Du. Die Dialogik behaupte sich in der Dichtung in Ost und West gegen alle Gefährdungen marxistischer oder mephistophelischer Dialektik, und zwar in dem Urelement der inneren Sprachform, im dichterischen Bild, besonders in Lichtsymbolik und Tiersymbolik. Der symbolische Kosmos der Dichtung biete auch im gespaltenen Deutschland noch einen gemeinsamen Grund. Sprache in der Dichtung sei nicht nur dazu da, zu verfremden und die Ausweglosigkeit der Kafka-Situation als einzige und letzte Wahrheit zu erweisen. Jenseits des Zwiespalts von West und Ost setzten sich die Urphänomene durch, so die allmitfühlende Frau, die das Leben verteidigende Mutter.

Pongs meint hüben wie drüben eine schöpferische dichterische Sphäre des Mitmensch-

lichen gefunden zu haben, und zwar in der mitteldeutschen Dichtung (etwa in Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“) überzeugender als in der Dichtung des individualistischen Westens. Er schließt sein Werk mit einem langen Kapitel über Teilhard de Chardin, den er schon auf der ersten Seite des Buches „die auf-rüttelndste Stimme heute“ nennt und von dem er hier sagt, er übergreife den Weltriß zwischen West und Ost und stelle einer vom Bösen hypnotisierten Zeit den Geist der Hoffnung entgegen.

G. Kranz

MINDER, Robert: *Dichter in der Gesellschaft*. Erfahrungen mit deutscher und französischer Literatur. Frankfurt: Insel 1966. 401 S. Lw. 24,-.

So sehr Menschen, die einer politisch umstrittenen Landschaft entstammen, oft zu leiden haben und ihre Generationen in Kriegen hin- und hergerissen werden, im geistigen Bereich kann daraus eine besondere Fruchtbarkeit, Weite und tief eindringende Fähigkeit des Sehens und Beurteilens entstehen. Dafür zeugt dieses Buch eines geborenen Elsässers mit zwei Muttersprachen, Professor an der Sorbonne. Er ist bis in innerste Zusammenhänge wirklich „erfahren“ in beiden Literaturen von Diderot bis Döblin. Hebel und Hegel werden verglichen, die Einsamen, Jean Paul und Hölderlin, auch „sie stehen im Fluktuieren der politischen, sozialen, ökonomischen und geistigen Bewegungen“. Welche gesellschaftliche Funktion haben die Dichterkakademien in Deutschland und Frankreich?

Das sehr ausführliche Inhaltsverzeichnis nennt hunderte von Einsichten, Anspielungen, Vergleichen, Verflechtungen der europäischen Geistes- und Literaturgeschichte der letzten zweihundert Jahre und zeigt überraschende, aber genau belegte Zusammenhänge und Ent-